

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
ORIENT-ABTEILUNG

Sonderdruck aus

BAGHDADER MITTEILUNGEN

BAND 34 · 2003



VERLAG PHILIPP VON ZABERN · MAINZ AM RHEIN

Ein früheisenzeitliches Pyramidensiegel aus Oman

Siegelfunde sind in Südostarabien und mehr noch in Oman eine ausgesprochene Seltenheit. Während der nun etwas mehr als dreißigjährigen archäologischen Forschungen in dieser Region wurden insgesamt nur 58 Siegel und davon 18 in Oman gefunden. Sie decken einen Zeitraum vom 3. Jahrtausend v. Chr. bis zur islamischen Periode ab. Es handelt sich um Importe oder lokal gefertigte Siegel, wobei sich letztere im Hinblick auf Form, Motivik und Ausführung stark voneinander unterscheiden. Daraus lässt sich schließen, dass keine lokalen Werkstätten existierten, die sich auf die Siegelproduktion spezialisiert hatten. Umso interessanter ist eine kleine Gruppe von früheisenzeitlichen Siegeln, die in Form und Material sehr ähnlich sind und auf einen gemeinsamen Produktionsort schließen lassen. Zu dieser Gruppe ist ein Siegel zu zählen, das vor kurzem an der Ostküste Omans gefunden wurde. Es handelt sich um das erste früheisenzeitliche Siegel aus dem Oman. Dieser Fund wird im Folgenden diskutiert sowie seine Bedeutung für die Frage nach der sozialen Organisation und den Auslandskontakten Südostarabiens in der frühen Eisenzeit.

Im Frühjahr 2002 wurde im Rahmen des interdisziplinären Kooperationsprojektes „Transformationsprozesse in Oasensiedlungen in Oman“ ein archäologischer Survey in Ṭiwī, einer kleinen Oase an der Nordostküste Omans, durchgeführt¹. Vor diesen Untersuchungen war die Existenz eines Muschelhaufens, der anhand von Radiokarbon daten in das 5./4. Jahrtausend v. Chr. datiert wurde, bekannt sowie eine früh- bis mittelislamische Siedlung des 12. bis frühen 16. Jahrhunderts n. Chr. mit einem angrenzenden Friedhof derselben Periode. Durch den neuen Survey konnte nun nachgewiesen werden, dass diese Region, die durch nahe Süßwasservorkommen der sonst wasserarmen Küste für eine Besiedlung prädestiniert ist, auch in der dazwischenliegenden Zeitspanne genutzt beziehungsweise besiedelt wurde. Die größte Überraschung war ein späteisenzeitliches Gräberfeld mit ca. 1000 Gräbern und einer gleich-

¹ Über das Ziel, die Kooperationspartner sowie die archäologischen Ergebnisse der ersten Projektphase von 1999 bis 2001 informieren folgende Publikationen: Häser 2000, Häser 2003. Die neuesten Ergebnisse sind unter www.dainst.de abrufbar.

zeitigen, befestigten Siedlung. Aufgrund der Keramikfunde können Gräberfeld und Siedlung in die Zeit zwischen ca. 300 v. Chr. und 200 n. Chr. datiert werden. Die detaillierte Keramikauswertung ist allerdings noch nicht abgeschlossen, so dass unter Umständen eine genauere chronologische Eingrenzung möglich ist.

Zwischen den späteisenzeitlichen Gräbern stehen noch ältere Grabbauten, die aufgrund ihrer Konstruktionsweise in das frühe 3. Jahrtausend v. Chr. datiert werden können. Es handelt sich um den Typ der sogenannten Hafit-Gräber, der aus mehreren, zweischaligen Ringmauern aus meist sauber geschichteten, aber unbearbeiteten Steinen besteht². Die Gräber sind rund und verjüngen sich nach oben. Sie weisen an der Basis einen Durchmesser von 2 bis 8 m und eine Höhe von vielleicht 3,5 m auf. Allerdings ist keines der Gräber vollständig erhalten und die erhaltene Höhe liegt zwischen 0,3 und 2,5 m. Insgesamt wurden 130 Gräber dieses Typs in Ṭiwi entdeckt. Sie liegen zumeist an exponierten Stellen wie den Eingängen zu Wadis oder entlang der Küste. Die meisten Gräber sind aufgrund von modernen Baumaßnahmen bis auf die untersten Steinlagen zerstört. Funde, die der Erstbelegung dieser Gräber zugeordnet werden können, sind hier rar und auch nicht zweifelsfrei. Es handelt sich zum einen um einen kleinen Reibstein, zum anderen um sehr kleine Reste eines nicht mehr zu identifizierenden Gegenstandes aus Kupfer oder Bronze. Dagegen wurden in verschiedenen Gräbern Funde aus sehr viel späteren Belegungsphasen entdeckt. So fanden sich in zwei Gräbern Keramikscherben der Umm an-Nar-Periode der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. In drei Gräbern wurden Steingefäßfragmente gefunden, die aufgrund ihrer Verzierung eine Datierung in das frühe 2. Jahrtausend v. Chr. ermöglichen. Ebenfalls wurden Fragmente von Steingefäßen sowie von einem Steindeckel mit typischen Verzierungen des frühen 1. Jahrtausends v. Chr. entdeckt. Zu dieser Serie von Nachbestattungen in den Hafit-Gräbern des frühen 3. Jahrtausends gehört auch eine Bestattung, der das zu besprechende Stempelsiegel mitgegeben wurde.

Das Grab TW0267 liegt am Rande eines kleinen Wadis, das sich von der küstenparallelen Terrasse oberhalb von Ṭiwi zum Meer erstreckt (Abb. 1 a). Es handelt sich um ein typisches Hafit-Grab mit fünf Ringmauern und einem Basisdurchmesser von 8 m (Abb. 1 b). Es ist nur noch zwei Steinlagen (0,3 m) hoch erhalten, doch ist die Grabkammer noch gut zu erkennen (Abb. 2 a). Sie ist annähernd rund und weist einen Durchmesser von 1 m auf. Der Eingang zum Grab konnte aufgrund der Störungen nicht mehr ermittelt werden. Trotz des desolaten Zustandes dieses Grabes haben wir an der Oberfläche – sicherlich nicht mehr in seiner ursprünglichen Lage, aber dennoch innerhalb der Grabkammer – ein Stempelsiegel entdeckt (Abb. 2 b). Bei der Säuberung der Oberfläche innerhalb der Grabkammer fanden sich einige Knochensplitter, aber keine Knochen im Verband. So ist es auch nicht mehr möglich festzustellen, ob es sich um die Reste des Erst- oder des Nachbestatteten handelt. Unter zwei Steinen, die in

² Zu den Hafit-Gräbern und anderen Grabformen des 3. Jahrtausends v. Chr. auf der Omanischen Halbinsel s. Vogt 1985.



a

Abb. 1. a. Blick auf die Fundortsituation des Grabes TW0267 in Tiwi (weißer Pfeil). – b. Bis auf die untersten Steinlagen zerstörtes Hafit-Grab TW0267.

شكل ١ : a. منظر لحالة القبر TW0267 في طيوي كما اكتشف (السهم الأبيض) - b. قبر-حفيت TW0267 المخرب حتى صفوف أحجاره السفلية.



b



Abb. 2. a. Zentrale Kammer des Grabes TW0267. – b. Siegel in Fundlage innerhalb der Grabkammer.

شكل ٢: a. الحجرة المركزية للقبر TW0267 - b. الختم على حاله لدى العثور عليه داخل حجرة القبر.



b

der Grabkammer lagen, befanden sich zudem zwei gut erhaltene, bronzene Pfeilspitzen (Abb. 3 a. b). Sie können aufgrund von Vergleichen mit Pfeilspitzen aus verschiedenen Fundorten auf der Omanischen Halbinsel³ in das späte 2. beziehungsweise das frühe 1. Jahrtausend v. Chr. datiert werden.

³ Lombard (1979, 64 Planche XLVIII,12–17) hatte in seiner *Mémoire de Maîtrise* eine Typologie der bis dahin auf der Omanischen Halbinsel bekannten Pfeilspitzen vorgenommen. Die beiden Pfeilspitzen entsprechen am ehesten dem Typ 3b dieser Gliederung. Die Vergleichsexemplare stammen aus al-Qusais Grab 2 und Qarn Bint Sa'ud Grab 3 und können in das frühe 1. Jahrtausend v. Chr. datiert werden. Yule (2001, 103) nahm eine andere Unterteilung vor. Hierbei ähneln die Pfeilspitzen aus Ṭiwi

Abb. 3. a. b. Zwei früheisenzeitliche Pfeilspitzen in Fundlage.

شكل ٣: a. b. حربتا سهمين من عصر الحديد المبكر كما عُثِرَ عليهما.



a



b

Zwischen den Steinen der Ringmauern wurden weitere Knochensplitter vom Menschen sowie Wirbel von Fischen, Muscheln, Flintabschläge und eine grüne Glasscherbe gefunden. Ob Fische, Muscheln und Flintabschläge zu den Beigaben des Grabes

am ehesten Typ P07 mit bikonvexen, blattförmigen Flügeln, breitem Mittelgrat und scharfer Spitze. Dieser Typ wurde in Asimah, Nizwa, Maysar M36:49, al-Qusais Zone C, Rumeilah, Tell Abraq, Qattarah und Samad S21 gefunden und wird in die späte Wadi Suq beziehungsweise die frühe Eisenzeit datiert. Sehr überzeugende Parallelen finden sich vor allem im Kriegergrab von Nizwa (Shanfari – Weisgerber 1989, Fig. 3). Shanfari und Weisgerber (1989, 25) betonten, dass sie eine Datierung des Grabinventares um 1200 v. Chr. für wahrscheinlicher halten als um 1000 v. Chr.

gehörten, lässt sich nicht einwandfrei feststellen, da das Grab einen kleinen Muschelhaufen überlagert, von dem diese Funde stammen könnten. Andererseits ist die Beigabe von Muscheln und Fischen in anderen eisenzeitlichen Gräbern belegt, so dass eine Zuordnung zur Sekundärbestattung durchaus denkbar ist. Die Glasscherbe ist frühestens in das späte 1. Jahrtausend v. Chr. zu datieren, wobei keine Vergleichsstücke – weder für die späte Eisenzeit noch für die islamische Zeit – zu finden waren. Es ist jedoch eindeutig, dass diese Scherbe keiner der beiden Bestattungen zuzuordnen ist und als Streufund gelten muss.

Das Siegel (Abb. 4) besteht aus einem weichen, grün-grauen Stein, bei dem es sich um Chlorit, Steatit o. ä. handeln kann⁴. Es ist pyramidenförmig gestaltet, 1,4 cm hoch und die Siegelfläche misst 1,8 cm × 1,8 cm. Die horizontale Durchbohrung wurde von zwei Seiten vorgenommen. In die Siegelfläche ist mit feinen Ritzlinien die sehr vereinfachte Darstellung eines Straußes eingraviert. Er ist mit gestreckten Beinen, aufgerichtetem Hals und über den Rücken senkrecht erhobenen Flügeln dargestellt. Die Stellung der Flügel gibt eine Abwehr- oder Balzhaltung wieder, wenn sie hier auch sehr stilisiert gestaltet ist.

Siegel von ebenfalls pyramidalen Form sind aus Rumeilah und al-Qusais in den Vereinigten Arabischen Emiraten sowie aus der Nekropole von al-Maqsha auf Bahrain bekannt. Derartige Siegel aus Rumeilah wurden vor kurzem von Pierre Lombard (1998a, 151–164) diskutiert. Das erste Siegel dieser Form (RM.81.m87) ist aus hellrotem Jaspis hergestellt und misst 1,5 cm × 1,55 cm × 1,19 cm (Lombard 1998a, Tableau 1 No. 2)⁵. Es ist mit einer Rosette versehen. Auch das zweite Siegel (RM.81.m86; Lombard 1998, Tableau 1 No. 3, Fig. 1, 3) trägt die Darstellung einer Rosette, allerdings geometrischer gestaltet und mit vier Punkten zwischen den vier Blättern. Es wurde aus durchscheinendem gelb-grünen Stein geschnitten und misst 1,9 cm × 1,79 cm × 1,2 cm. Das dritte Siegel (RM.81.m138; Lombard 1998a, Tableau 1 No. 4) besteht aus hellgrünem Serpentin, wobei diese Materialbestimmung mit einem Fragezeichen versehen ist. Die Größe der Siegelfläche beträgt 1,8 cm × 1,85 cm, die Höhe des Siegels 1,2 cm. Auf dem Siegel ist mit einfachen Strichen ein Dromedar abgebildet. Der Kopf sowie die Hufe sind dagegen mit einem Kugelbohrer graviert. Das vierte Siegel (RM.82.m328) ist im oberen Bereich abgebrochen, wird aber von Lombard ebenfalls als pyramidales Siegel bezeichnet (Lombard 1998a, Tableau 1 No. 5). Die Siegelfläche ist 1,9 cm × 1,85 cm groß. Die erhaltene Höhe beträgt 0,5 cm. Das Material ist wie beim dritten

⁴ Die genaue Bestimmung des Materials ist nur durch petrographische und mineralogische Analysen möglich. Vgl. hierzu Häser 1988, 15–24, 206–209 und David, H. – Tegey, M. – Le Metour, J. – Wyns, R. 1990, 951–958. In der englischsprachigen Literatur hat sich deshalb der allgemeine Begriff *soft-stone* eingebürgert, der keine deutsche Entsprechung hat. Deshalb wurde er immer dann übernommen, wenn er als Materialbezeichnung in der Literatur verwendet wurde.

⁵ Die Höhe des Siegels ist hier mit 11,9 mm angegeben. Der Zeichnung folgend (Lombard 1998a, Fig. 1, 2) müssen es aber 14 mm sein.



Abb. 4. Pyramidenförmiges Siegel mit der Darstellung eines Straußes.

شكل ٤ : ختم هرمي الشكل يحمل تصويراً للنعامة.

Siegel ein durchscheinender, gelb-grüner Stein. Die Darstellung auf dem Siegel wurde nachträglich überarbeitet. Nach Lombard (1998a, 155) wurde dabei aus einem rein geometrischen Motiv, einem Stern mit fünf Strahlen, die sehr grobe Darstellung eines Menschen gefertigt. Das fünfte Siegel besteht aus grau-schwarzem Steatit und misst 2,7 cm × 1,7 cm und weist eine erhaltene Höhe von 1,0 cm auf. Wie sich den Maßen entnehmen lässt, handelt es sich nicht um ein annähernd quadratisches Exemplar, sondern um ein rechteckiges. Es ist vor allem deshalb so interessant, da es die Abbildung einer Person trägt. Der Körper der Person ist dabei frontal, der Kopf dagegen von der Seite wiedergegeben. Der linke Arm ist nach vorne gestreckt und die Hand hält eine Axt⁶.

Lombard (1998a, Anm. 11) weist auf den unpublizierten Abdruck eines weiteren pyramidalen Siegels hin, das nach Aussage von Karen Frifelt die Darstellung einer Gazelle trägt.

Die ersten drei Siegel wurden in den ältesten Schichten der Siedlung Rumeilah gefunden, die der Periode I zugewiesen wurden. Das vierte Siegel ist ein Oberflächenfund, der 1968 während der Geländebegehungen durch Karen Frifelt entdeckt wurde. Lombard (1998a, 157) hielt es für wahrscheinlich, dass auch dieses der Periode I zugehört. Das gleiche nahm er für das zuletzt genannte Siegel an, welches von einem Anwohner ebenfalls auf dem Siedlungsgebiet von Rumeilah gefunden wurde. Einzig das überarbeitete Siegel stammt aus einem Kontext, welcher der Periode II von Rumeilah zugeordnet wird. Hier vermutete Lombard (1998a, 155) jedoch, dass es sich um

⁶ Mehrfach wurde diese Darstellung zur Erläuterung der Funktion der in Grabkontexten gefundenen Äxte als Zeremonialäxte benutzt (Yule – Weisgerber 2001 Fig. 10).

ein wiederverwendetes Altstück handelt, so dass auch dieses der Periode I zuzurechnen ist. Die Unterteilung in Periode I und II in Rumeilah beruht auf dem stratigrafischen Befund und der Keramiktypologie. Die Datierung stützt sich auf Radiokarbonaten, die allerdings eine hohe Standardabweichung aufweisen. Obwohl diese Daten noch immer diskutiert werden⁷, ist man sich über den zeitlichen Ansatz der Periode I in Rumeilah einig und datiert sie von 1100–600 v. Chr.⁸ Das entspricht der Eisenzeit II im chronologischen Schema für die Omanische Halbinsel⁹.

Drei weitere pyramidenförmige Siegel stammen aus Qarn Bint Sa'ud in den Vereinigten Arabischen Emiraten und wurden von Stevens (1992, 173–176 Fig. 1. 3–5) publiziert. Sie wurden in den Dünen gefunden, welche eine eisenzeitliche Siedlung bedecken.

Das erste Siegel wurde aus braun-grünem, glänzendem *soft-stone* hergestellt. Die Größe der Siegelfläche beträgt 1,2 cm × 1,3 cm und die Höhe des Siegels 0,8 cm. Abgebildet ist ein vierbeiniges, männliches Tier mit einem Paar nach hinten gebogener Hörner und einem geraden, aufgerichteten Schwanz. Vermutlich handelt es sich um eine Gazelle.

Das zweite Siegel besteht aus dunklem, grau-grünem, glänzendem *soft-stone*. Das Siegel ist 1,4 cm hoch und die Siegelfläche misst 1,9 cm × 2 cm. Die Darstellung ist sehr grob eingeritzt und schwer zu deuten. Zwei sich kreuzende Linien teilen die Siegelfläche in vier ungleich große Teile. In einem Viertel befindet sich ein Kreis, von dem aus zwei Strahlen in das benachbarte Viertel reichen. In dem darunterliegenden Viertel ist ein Dreieck eingeritzt, das mit der senkrechten und waagerechten Trennungslinie verbunden ist. Im letzten Viertel ist eine Ellipse zu sehen, die vielleicht als Auge gedeutet werden könnte. Auch eine Deutung des Kreises und der Linien als Figur ist nicht ausgeschlossen.

Das dritte Siegel aus Qarn Bint Sa'ud besteht aus einem dunkel grau-grünem *soft-stone*. Es ist 1,2 cm hoch und weist eine Siegelfläche von 1,8 cm × 1,9 cm auf. Nach Stevens (1992, 175) ist eine grob geritzte menschliche (?) Figur mit ausgestreckten Armen und gespreizten Beinen dargestellt. Vor der Figur befindet sich eine Schlange mit einem Punkt darüber. Hinter der Figur stehen zwei nicht zu identifizierende Objekte. Ob sich hier ein Beter umgeben von göttlichen Symbolen zeigt, wie Boucharlat und Lombard (1985, 62) diese Szene deuteten, bleibt nach Stevens (1992, 175) fraglich. Betrachtet man den Siegelabdruck, so sind zwar die Schlange und der Punkt gut erkennbar, der Rest der Szene bleibt jedoch unklar. Vor allem die Interpretation der menschlichen Figur ist fraglich, da sie entweder drei Beine oder einen Schwanz haben müsste. Es könnte sich bei diesem Motiv auch um zwei Objekte handeln, die jeweils aus einem zentralen Strich und einem Dreieck bestehen. Die Darstellung von Vögeln im Flug ist vielleicht nicht abwegig.

⁷ Vergleiche hierzu Benoist 1999, 175–176 und Magee 2000, 30–32.

⁸ Benoist 1999, 183.

⁹ Lombard 1998b.

Die drei vorgestellten Siegel wurden von Stevens (1992, 175) aufgrund anderer Oberflächenfunde in Qarn Bint Sa'ud, wie Pfeilspitzen und Steingefäßfragmenten, sowie aufgrund des Vergleichs mit den Siegeln aus Rumeilah in einen früheisenzeitlichen Kontext gestellt.

Boucharlat und Lombard (1985, 61–62) erwähnen, basierend auf einer persönlichen Mitteilung von Walid Yasin al Tikriti, noch ein weiteres pyramidenförmiges Stempelsiegel aus Qarn Bint Sa'ud, doch wurde dieses bislang nicht publiziert. Hierbei soll es sich um das erste pyramidenförmige Siegel handeln, das aus einem Grabkontext stammt.

Ebenfalls unveröffentlicht ist ein ebenso geformtes Siegel, das nach Stevens (1992, 176 Anm. 4) in Hili 2, einem eisenzeitlichen Siedlungsplatz, gefunden worden sein soll. Es wurde ihm 1989 von Walid Yasin al Tikriti gezeigt.

Alle bisher genannten Beispiele stammen aus dem sehr eng begrenzten geographischen Raum der Oasenregion von al-Ain im Zentrum der Omanischen Halbinsel.

Siegel, die eindeutig ebenfalls in diese Gruppe gehören, wurden aber auch im Friedhof von al-Maqsha auf Bahrain entdeckt. Der Friedhof besteht aus unterirdischen Einzelgräbern unterschiedlicher Perioden, die in mehreren Kampagnen vom Antikendienst Bahraíns ausgegraben, aber bislang nicht publiziert wurden. Funde aus diesen Gräbern waren in der Bahrain-Ausstellung des Institut du Monde Arab in Paris zu sehen, unter denen sich auch fünf pyramidenförmige Siegel befanden, die im Katalog zur Ausstellung veröffentlicht sind (Bahrain: *The Civilisation of the Two Seas* 1999, 137 Nr. 183–187). Vier der Siegel bestehen aus einem dunkelgelben, glänzendem Stein, das fünfte dagegen aus dunklem Speckstein. Zwei Siegel sind so abgebildet, dass die Darstellung auf der Siegelfläche erkennbar ist. Das Siegel aus Speckstein zeigt eine Rosette mit vier Punkten zwischen den Blättern und ähnelt sehr stark einem der Siegel aus Rumeilah. Auf dem zweiten Siegel ist eine Dattelpalme abgebildet. Alle fünf Siegel werden in die Zeit zwischen dem 10. bis 7. Jahrhundert v. Chr. datiert. Es ist nicht deutlich, worauf diese Datierung beruht, doch werden im Begleittext die Parallelen aus Rumeilah und Qarn Bint Sa'ud angegeben und auf die dadurch sich deutlich abzeichnenden Handelsbeziehungen in der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. hingewiesen.

Im Hinblick auf die Parallelfunde in den Vereinigten Arabischen Emiraten spricht nichts gegen die vorgeschlagene chronologische Einordnung. Um eine genauere Datierung der Siegel vornehmen zu können, bedarf es aber einer detaillierten Veröffentlichung des Gräberfeldes.

In seinem Artikel zu den pyramidenförmigen Siegeln aus Rumeilah wies Lombard (1998, 160 Anm. 6) auf zwei Siegel hin, die auf der Insel Failaka (Kuwait) in der bronzezeitlichen Siedlung F3 gefunden und von Kjaerum (1983, 131 Nr. 317, 318) publiziert wurden. Die stratigrafische Zuordnung der Funde wurde in Kjaerums Siegelpublikation nicht angegeben. Die ältesten Schichten wurden ursprünglich auf etwa 2000 v. Chr. datiert, die jüngsten auf 1350 v. Chr. (Højlund 1986, 224). In der

Veröffentlichung über Qalaʿat al-Bahrain kam Højlund (1994, 197) für die jüngsten Schichten 4A und 4B in Failaka F3 aufgrund genereller Ähnlichkeiten der Keramik mit Funden aus den mesopotamischen Fundorten Tell Imlihiye und Zubeidi auf eine Datierung in das 13.–12. Jahrhundert v. Chr. Für eine sicherere Datierung bleibt jedoch die endgültige Publikation der Grabungsbefunde von Failaka F3 abzuwarten.

Drei weitere pyramidenförmige Siegel sind aus der Türkei (Deve Hüyük und Karke-misch) und dem Iran (Naqsh-i Rostam) bekannt (Lombard 1998, 161 Anm. 7). In Mesopotamien und Syrien, Gebieten, in denen zu dieser Zeit ganz überwiegend Rollsiegel verwendet wurden, kommen sie nicht vor. Wenn auch im Hinblick auf die Siegelform keine Berührungspunkte zwischen den letztgenannten Regionen zu erkennen sind, so gilt dies für das Motiv des Straußes keineswegs. Die Darstellung von Straußen auf Siegeln findet sich im mesopotamischen Bereich in der mittelasyrischen Glyptik mindestens ab dem 13. Jahrhundert v. Chr. wie Beispiele aus Assur (Moortgat 1942, 65 Abb. 26; Moortgat-Correns 1964, 175–176 Abb. 11), Tall Fakhariyah (Kantor 1958, Nr. XVI: 73. 75 Pl. 71, XVI. 76, XVI; Nr. VI: 71. 72 Pl. 70, VI. 77, VI) und Emar (Beyer 2001, 277 G5) belegen¹⁰. In der neuassyrischen Glyptik wurde der Strauß als Siegelmotiv häufiger verwendet. Typisch ist die Darstellung eines „Helden“, der einen Strauß verfolgt¹¹. Diese Szene findet sich auch auf bronzenen Bechern und Köchern (Collon 1998, 35–37). Collon (1998, 39) nahm an, dass das Motiv die größte Popularität zwischen dem 8. und dem 6. Jahrhundert v. Chr. erlangte. Sie wies auch auf die zu vermutende symbolische Bedeutung hin, die durch die Seltenheit des Vogels und seine Verbindungen zum Königtum begründet sein könnte, die den Strauß zu einem angemessenen Siegelmotiv avancieren ließ. So zeigt zum Beispiel das Siegel von Urzana, König von Musasir (8. Jh. v. Chr.), einen geflügelten Genius, der zwei Strauße an den Halsen greift (Collon 1987, 86, 87 Nr. 405). Interessant ist, dass dieser urartäische Stadtfürst ein typisch assyrisches Motiv als Siegelbild wählte. Als Vergleich sei hier ein Siegel aus Niniveh angeführt, das eine ebensolche Szene zeigt (Collon 1987, 87, 78 Nr. 350).

Die Übernahme dieses Motivs ist aber auch auf palästinischen Skaraboiden zu erkennen, wofür Beispiele aus Bet-Mirsim, Bet-Schemesch, Geser, Tall an-Našba und Lachisch stehen (Keel-Leu 1991, 65, 66 Nr. 80–82). Sie werden in das 10./9. Jahrhundert v. Chr. datiert.

In allen genannten Beispielen tritt der Strauß in einer Komposition auf, niemals allein. Aus dem syro-palästinischen Raum stammt jedoch ein ovoides Stempelsiegel, das die Darstellung eines einzelnen Vogels trägt (Buchanan – Moorey 1988, 27 Nr. 168 Pl. V Nr. 168). Es soll sich um einen Wasservogel mit einem langen Schnabel handeln, doch bis auf diesen Schnabel kommt die Ausführung derjenigen des Siegels aus Ṭīwī

¹⁰ Barbara Feller, M. A. sei für diese Hinweise herzlichst gedankt.

¹¹ Siehe Moortgat 1988, 67–68 Taf. 73. 613; ausführlich dazu Collon 1998, 25–42. Ich danke Dr. Evelyn Klengel und Prof. Dr. Beate Salje, die mich auf diese Vergleiche aufmerksam gemacht haben.

sehr nahe. Es wurde von Buchanan in das 12. bis 6. Jahrhundert v. Chr., von Moorey jedoch in die achämenidische Periode datiert (Buchanan – Moorey 1980, 27 Nr. 168).

Ein anderes Stempelsiegel mit der Darstellung eines einzelnen Vogels wurde in Deve Hüyük nahe Karkemisch entdeckt. Der Vogel wurde bislang nicht als Strauß identifiziert (Moorey 1980, 114, 115 Nr. 477), doch die langen Beine und der lange Hals, die aufgerichteten Flügel und der ausgeprägte Schwanz sprechen sehr dafür. Moorey (1980, 114) datierte dieses Siegel in das 7. bis 5. Jahrhundert v. Chr.

Das Motiv des Straußes wird in der Glyptik bis in die hellenistische Zeit verwendet, wie ein Siegelabdruck aus Uruk beweist, wobei das Siegel vermutlich aus dem ägyptischen Raum stammt (Lindström 2003, 117–118 Nr. 273–1)¹².

Neben der Möglichkeit der Übernahme des Motivs von Vorbildern aus dem mesopotamisch-syrisch-anatolischen Raum, stellt sich die Frage, ob es sich nicht vielmehr um ein Motiv aus der Umwelt des Produzenten oder des Auftraggebers wie die Gazelle, das Kamel und die Dattelpalme handelt?

Heute sind auf der Arabischen Halbinsel keine Strauße zu finden, doch wurde bis in die 1930er bis 40er Jahre von Straußjagden berichtet (Potts 2001, 182–185). Es handelte sich dabei um eine dem afrikanischen Strauß eng verwandten Unterart, *Struthio camelus syriacus*, (Becker 1991, 124)¹³. Im Inneren Omans lebte der Strauß nach Gallagher und Woodcock (1980, 48) etwa bis in die 1930er Jahre.

Archäologische Nachweise sind äußerst rar. Bislang wurden in keiner prähistorischen Grabung auf der Arabischen Halbinsel Knochen dieses Vogels gefunden (Potts 2001, 182). Häufiger kommen dagegen Straußeneierschalen vor. Im Oman wurden Fragmente solcher Eierschalen in den Wahiba Sands und in Samad gefunden und auch aus Grabungen in den Vereinigten Arabischen Emiraten sind Funde dieser Art bekannt (Potts 2001, 186). Allerdings bilden Eierschalen keinen eindeutigen Beweis für das Vorkommen des Straußes, da Straußeneier – oftmals verziert – als Behälter für Handelswaren oder direkt als Handelsobjekt dienten.

Einen anderen Hinweis auf Strauße im Oman bildet ein Felsbild, das im Wādi Şaḥtan entdeckt wurde. Dargestellt ist eine Szene mit drei Straußen, einem berittenen Kamel und einem berittenen Pferd sowie einem Menschen zu Fuß. Nach ElMahi (2001, 15–26) wird hier eine Jagd auf Strauße mit Kamel und Pferd dargestellt. Diese Darstellung ist bislang einzigartig in Oman. Eine Datierung wurde bislang nicht vorgenommen, doch bildet die Einführung des Reitpferdes und Reitkameles einen *terminus post quem*.

¹² Ich danke Dr. Gunvor Lindström für diesen Hinweis und die zur Verfügungstellung des Material, das sie im Zusammenhang mit Straußendarstellungen im Hellenismus gesammelt hat.

¹³ Zur natürlichen Verbreitung des Straußes auf der Arabischen Halbinsel s. Handbook of the birds of Europe, the Middle East, and North Africa Vol. I, 1977, 37–41; Jennings 1986; Hüe – Etchécopar 1970, 21–23. Frau Dr. Cornelia Becker sei an dieser Stelle für die Angaben zum Verbreitungsgebiet des Straußes gedankt.

Aufgrund des natürlichen Vorkommens des Straußes auf der Omanischen Halbinsel, der Felsbildszene und der Straußeneischalenfunde lässt sich annehmen, dass dem eisenzeitlichen Siegelschneider beziehungsweise dem Auftraggeber der Strauß durchaus aus eigener Anschauung bekannt gewesen sein konnte.

In Anbetracht der oben angeführten Parallelen ist es denkbar, dass die früheisenzeitlichen Siegel auf der Omanischen Halbinsel – obwohl in Form und Motivik recht ungewöhnlich – nicht losgelöst von der Siegeltradition Vorderasiens entstanden sind. Vielleicht wurden sie auf Anregung aus dem anatolisch-palästinischen Raum entwickelt, einer Region, in der anders als in Mesopotamien vorwiegend Stempelsiegel Verwendung fanden. Dabei wurden Siegelformen und Motivschatz nicht eins zu eins übernommen, sondern es wurde eine eigene Formensprache gebildet. Inwiefern diese Glyptik tatsächlich zum Siegeln verwendet wurde, lässt sich bis jetzt nicht beweisen. Lombard (1998, 159) führte eine Tonbulle aus Qarn Bint Sa'ud (Frifelt 1969, 161, 171) an, die auf die Praxis des Siegelns hinweist. Er diskutierte aber auch die Interpretation der Siegel als Statussymbol und/oder Amulett (1998, 159–160), die auch für das Siegel aus Ṭiwī nicht auszuschließen ist.

KURZFASSUNG

Im vorliegenden Aufsatz wird ein Neufund aus der Küstenoase Ṭiwi im Osten Omans vorgestellt. Es handelt sich um ein pyramidenförmiges Siegel, das zusammen mit anderen Gegenständen einer früheisenzeitlichen Nachbestattung zugeordnet werden kann, die in einem Hafit-Grab des frühen 3. Jahrtausends beigesetzt wurde. Dies ist das erste früheisenzeitliche Siegel, das in Oman entdeckt wurde. Es gehört zu einer kleinen Gruppe von Siegeln, die man in den Vereinigten Arabischen Emiraten und auf Bahrain gefunden hat. Der Aufsatz behandelt die Einordnung dieses Fundes, der schlaglichtartig die Frage nach Verwaltungsorganisation und Auslandsbeziehungen Südostarabiens in der frühen Eisenzeit neu beleuchtet.

الخلاصة

يأتي في هذا المقال تقديم لقيّة جديدة من الواحة الشاطئية طيوي شرقي عمان. اللقيّة هي ختم هرمي الشكل عُثر عليه مع أشياء أخرى تنتمي كلها لدفن لاحق من عصر الحديد المبكر تم وضعه في قبر حفيت من الألف الثالث ق.م. إن هذا الختم هو الأول نوعه في عمان بكونه من عصر الحديد المبكر وهو ينتمي لمجموعة صغيرة من الأختام عُثر عليها في الإمارات العربية المتحدة والبحرين. يتناول المقال ترتيب هذه اللقيّة التي تلقي الضوء بشكل مفاجئ ومن جديد على السؤال حول التنظيم الإداري والعلاقات الخارجية لجنوب شبه الجزيرة العربية خلال عصر الحديد المبكر.

Adressen:

*Dr. Jutta Häser
Deutsches Archäologisches Institut – Orient-Abteilung
Podbielskiallee 69–71
D–14195 Berlin*

*Jürgen Schreiber, M. A.
Georgenstraße 51
D–80799 München*

LITERATURVERZEICHNIS

- Becker, C.
1991 Erste Ergebnisse zu den Tierknochen aus Tall Šēḥ Ḥamad – Die Funde aus Raum A des Gebäudes P, in: Kühne, H. (Hrsg.), Die rezente Umwelt von Tall Šēḥ Ḥamad und Daten zur Umweltrekonstruktion der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu, 117–132.
- Benoist, A.
1999 La céramique de l'Age du Fer en Péninsule d'Oman (1350–300 av. J.C.). Thèse de Doctorat, Université Paris.
- Beyer, D.
2001 Emar IV – Les Sceaux. *Orbis biblicus et orientalis* 20.
- Collon, D.
1987 First Impressions – Cylinder Seals in the Ancient Near East.
1998 First catch your ostrich, *Iranica Antiqua* XXXIII, 25–42.
- David, H. – Tegey, M. – Le Metour, J. – Wyns, R.
1990 Les vases en chloritite dans la péninsule d'Oman: une étude pétrographique appliquée à l'archéologie. *Comptes Rendues de l'Académie des Sciences Paris* 311, Série II, 951–958.
- ElMahi, Ali Tigani
2001 The Ostrich in the Rock Art of Oman, *Adumatu* 3, 15–26.
- Frifelt, K.
1969 Arkæologiske undersøgelser på Oman halvøen, *Kuml* 1968, 159–175.
- Gallagher, M. – Woodcock, M. W.
1980 The Birds of Oman.
- Häser, J.
1988 Steingefäße des 2. vorchristlichen Jahrtausends im Gebiet des Arabischen/Persischen Golfes: Typologie der Gefäße und Deckel aus Serpentin, Chlorit, Steatit und verwandten Steinarten. Unveröffentlichte Magisterarbeit FU, Berlin.
2000 Formation and Transformation processes of oasis settlements in the Sultanate of Oman: preliminary report on a new field project, *Proceedings of the Seminar for Arabian Studies* 30, 115–118.
2003 Archaeological results of the 1999 and 2000 survey campaigns in Wādi Banī 'Awf and the al-Ḥamrā region (Central Oman), *Proceedings of the Seminar for Arabian Studies* 33.
- Handbook of the birds of Europe, the Middle East and North Africa
1977 The Birds of Western Palearctic Vol. I, Ostrich to Ducks.
- Højlund, F.
1986 The Chronology of City II and III at Qal'at al-Bahrain, in: Al Khalifa, H. A. – Rice, M. (ed.), *Bahrain through the ages: the archeology*, 217–232.
1994 Pottery from the Kassite and Post-Kassite periods, in: Højlund, F. – Andersen, H. *Qala'at al-Bahrain 1 – The Northern City Wall and the Islamic Fortress*.
- Hüe, F. – Etchécopar, R. D.
1970 Les oiseaux du Proche et du Moyen Orient.

- Jennings, M. C.
1986 The Distribution of the Extinct Arabian Ostrich *Struthio camelus syriacus* Rothschild, 1919, *Fauna of Saudi Arabia* 8, 447–461.
- Kantor, H. J.
1958 The Glyptic, in: McEwan, C. W. et al., *Soundings at Tell Fakhariyah*, Oriental Institut Publications LXXIX, 69–85.
- Lindström, G.
2003 Uruk: Siegelabdrücke auf hellenistischen Tonbullen und Tontafeln, *Ausgrabungen in Uruk-Warka Endberichte* 20.
- Lombard, P.
1979 Aspects culturels de la Péninsule d'Oman au début du 1^{er} millénaire av. J.C. *Mémoire de Maîtrise*, Université Paris.
1998a Quand la tradition tue l'innovation: réflexions sur la glyptique de l'Âge du Fer à Rumeilah (E.A.U.), in: Phillips, C. S. – Potts, D. T. – Seairight, S. (eds.), *Arabia and its Neighbours (Abiel II)*, 151–164.
1998b Le cadre chronologique, in: Mouton, M. (ed.) *Assemblages céramiques des sites de l'Âge du Fer de la péninsule d'Oman*.
- Magee, P.
2000 Patterns of Settlement in the South-east Arabian Iron Age, *Adumatu* 1, 29–39.
- Moorey, P. R. S.
1980 Cemeteries of the First Millennium B.C. at Deve Hüyük. *BAR International Series* 87.
- Moortgat, A.
1942 Assyrische Glyptik des 13. Jahrhunderts, *Zeitschrift für Assyriologie* 47, 50–88.
1988³ Vorderasiatische Rollsiegel.
- Moortgat-Correns, U.
1964 Beiträge zur mittellassyrischen Glyptik, in: Bittel, K. et al. (Hrsg.), *Vorderasiatische Archäologie, Festschrift A. Moortgat*, 165–177.
- Potts, D. T.
1990 The Arabian Gulf in Antiquity I.
2001 Ostrich distribution and exploitation in the Arabian peninsula, *Antiquity* 75, 182–190.
- al-Shanfari, A. B. – Weisgerber, G.
1989 A late bronze age warrior burial from Nizwa (Oman), in: Costa, P. M. – Tosi, M. (ed.), *Oman Studies, Serie Orientale Roma LXIII*, 17–29.
- Vogt, B.
1985 Zur Chronologie und Entwicklung der Gräber des späten 4. – 2. Jtsd. v. Chr. auf der Halbinsel Oman: Zusammenfassung, Analyse und Würdigung publizierter wie auch unveröffentlichter Grabungsergebnisse. *Dissertation Göttingen*.
- Yule, P. – Weisgerber, G.
2001 The Metal Hoard from 'Ibri/Selme, Sultanate of Oman. *Prähistorische Bronzefunde Abt. XX Band* 7.

INHALT

UWE FINKBEINER – FERHAN SAKAL, mit Beiträgen von Hala Attoura, Wendy Eixler, David Lineberry, Frank Starke und Susanne Wilhelm, Emar 2002 – Bericht über die 5. Kampagne der syrisch-deutschen Ausgrabungen.....	9
CAN YÜMNI GÜNDEM – HANS-PETER UERPMANN, Erste Beobachtungen an den Tierknochenfunden aus Emar (Syrien) – Grabungen bis 2002	119
BAHIJA KHALIL ISMAÏL, in Zusammenarbeit mit Antoine Cavigneaux, Dāduša's Siegesstele IM 95200 aus Ešnunna. Die Inschrift	129
MAHMOUD BENDAKIR – JEAN-CLAUDE MARGUERON – FRANÇOIS VITOUX, Erhaltungsmaßnahmen für die Lehmziegelarchitektur. Bericht über den Stand der Forschungen in Mari	165
ANNETTE ZGOLL, Audienz – Ein Modell zum Verständnis mesopotamischer Händerhebungsrituale. Mit einer Deutung der Novelle vom <i>Armen Mann von Nippur</i>	181
JUTTA HÄSER – JÜRGEN SCHREIBER, Ein früheisenzeitliches Pyramidensiegel aus Oman	205
ANDREAS SCHACHNER – ŞENAY SCHACHNER, Ein neu-assyrischer Reliefblock aus dem östlichen Kašyari-Gebirge	221
KARLHEINZ KESSLER, Zu den Urkunden des achämenidenzeitlichen Archivs W 23293 aus U 18	235
ABDULILLAH FADHIL, Qualifikationsarbeiten zum Magister oder Doktor phil. des Department of Archaeology der Universität Bagdad – Teil 3	267
HINWEISE FÜR AUTOREN.....	287